

Zwei motivierende Ausbildungskonzepte

Von wegen null Bock

Seit vielen Jahren sind imagebildende Maßnahmen fester Bestandteil der Arbeit unserer Berufsorganisation. Auch die Nachwuchswerbung ist ganz darauf abgestimmt. Doch bei der Imagebildung kommen viele Faktoren zum Tragen. So machen tendenzielle Artikel oder TV-Sendungen, die unzulängliche Handwerksleistungen voyeuristisch zur Schau stellen, einen Teil der Aktivitäten „pro SHK“ gleich wieder zunichte. So ist es nicht verwunderlich, daß mit unseren Berufen auch die Auffassung einhergeht, daß dem Lehrling in dieser Ausbildung keine besonderen Fähigkeiten abverlangt werden. Ein Irrtum, den der Azubi selbst schnell erkennt. Mit dem Defizit an Basiswissen und Basiskönnen wächst die Lücke zwischen dem, was verlangt wird und dem, was der Lehrling davon tatsächlich erfüllen kann. Mißerfolge sind programmiert, es kommt zu Frust bis hin zur Verweigerung. Hier etwa die Schuld bei den Lehrlingen zu suchen und von einer „Null-Bock-Generation“ zu sprechen wäre zu einfach und würde an der Misere nichts ändern. Da mittelfristig mit einem Imagewandel in der Bevölkerung nicht zu rechnen ist, müssen wir angesichts der gestiegenen Anforderungen in Sachen Berufsausbildung neue Wege gehen. Genau an diesem Punkt setzt ein vielversprechender Modellversuch der Robert-Mayer-Schule in Stuttgart an. Dabei werden schulische und überbetriebliche Ausbildung besser auf die tatsächlichen betrieblichen Bedürfnisse abgestimmt. Am Beispiel einer gewerkeübergreifenden Komplettbaderstellung zeigt der Modellversuch konkrete Wege auf, wie die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu schließen ist. Lernziel ist, die Azubis später in die Lage zu versetzen, Kundenaufträge von der Akquisition bis zu Abrechnung selbstständig durchzuführen.

Die außergewöhnlichen Erfolge bei der ersten Lehrlingsklasse beweisen, daß es sich lohnt, alte, teilweise ausgetretene Pfade zu verlassen. Neben der umfassenden, ergebnisbezogenen Wissensvermittlung war vor allem das überaus

große Engagement der Lehrlinge bemerkenswert. Obwohl laut Lehrplan schon um 16 Uhr Feierabend sein sollte, wurde aus eigenem Antrieb teilweise bis 18 Uhr gearbeitet. Ein gutes Konzept, ein engagiertes Lehrerteam und plötzlich sieht die Welt ganz anders aus. Wie die neue Dimension der Ausbildung an der Berufsschule konkret aussieht, erfahren Sie in unserer Reportage ab Seite 24.

Daß es trotz der eingangs angesprochenen negativen Begleitumstände auch immer wieder viele begeisterungsfähige junge Menschen gibt, zeigt ein weiterer Modellversuch – diesmal für die betriebliche Praxis unter dem Namen LIKA (Lernen im Kundenauftrag). Da die Auszubildenden von heute die Kundendiensttechniker von morgen sind, müssen Azubis schon während ihrer Lehrzeit auf diese anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet werden. Genau das sieht das Ausbildungskonzept vor, das vom Handwerksunternehmen Steffen in Zusammenarbeit mit der Uni Bremen entwickelt wurde. Wir zeigen Ihnen ab Seite 20, was hinter dem Konzept steckt und wie Auszubildende selbstständig Kundenaufträge zufriedenstellend abarbeiten können.

Daß Sie durch diese beiden wegweisenden Modellversuche Anregungen für Ihre eigene Lehrlingsausbildung, und letztlich auch besser ausgebildete und motivierte Gesellen bekommen, wünscht Ihnen

Ihr

Dirk Schlattmann

Dirk Schlattmann
SBZ-Redaktion

